

Die Küppelsmühle

Vom Mühlenbetrieb zur Reha-Klinik

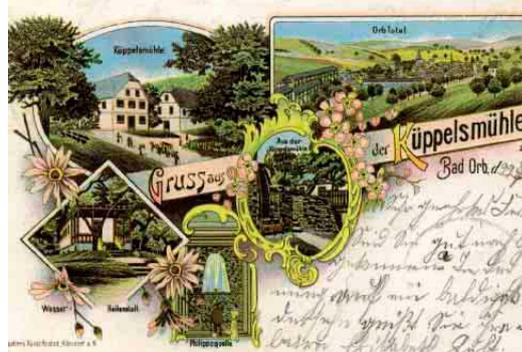


Die Holzmannsche Mühle im Haseltal war zunächst im Besitz der Familie Freund, die erst im Tausch mit der Familie Holzmann im Jahr 1788 zur Küppelsmühle kam.

An der Küppelsmühle lässt sich ihre mehr als drei Jahrhunderte umspannende Geschichte noch gut ablesen. Um 1670 wurde die Küppelsmühle, damals im Besitz der Familie Holzmann, erstmals urkundlich erwähnt. Nach einem Mülhentauch lebt seit 1788 hier die Familie Freund bis zum heutigen Tag.

Neben dem Eingang kann man noch den großen Zunftstein der Bäcker und Müller sehen. Doch lebten die Freunds nicht vom Mülherhandwerk. Schon Johann Jakob, der erste Freund auf der Küppelsmühle, war auch Salinenkunstmeister. Er war also auch für die Wasserräder an den Solepumpen der Gradierwerke zuständig. Der wirtschaftliche Niedergang am Ende des 18. Jahrhunderts traf auch die Müller schwer. Zwei Umorientierungen

können wir beobachten: Zum einen wurde die Landwirtschaft intensiviert, zum anderen erteilte der Landesherr Carl von Dalberg am Beginn des 19. Jahrhunderts die Konzession für eine Gast- und Schankwirtschaft, die sich zu einem Ausflugslokal entwickelte. Die

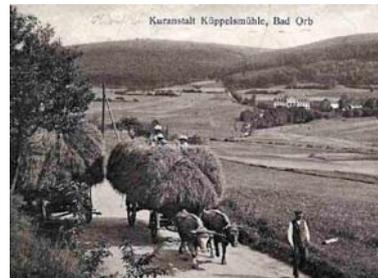


Auf einer Postkarte des späten 19. Jahrhunderts erscheint die Küppelsmühle als Sommerfrische.



Das Gebäude des Ausflugslokals vor dem Umbau zur „Kuranstalt“.

entscheidende Neustrukturierung erfolgte bereits 1889 durch den Großvater der heutigen Inhaber, Heinrich Freund, der eine Kaltwasserheilstalt eröffnete. Es gelang ihm, mit dem späteren Frankfurter Bürgermeister Eduard Gräf, dem damaligen Vorsitzenden der AOK Frankfurt, einen der ersten „Gesundheitsvorsorgeverträge“ in Deutschland zu schließen. Die nach den Bismarckschen Gesetzen neu gegründete Kasse schickte nun Krankenversicherte zum „Aufpäppeln“ in die Küppelsmühle. Dies geschah im Einklang mit dem aufstrebenden Kurbad, obwohl



Die intensive Bewirtschaftung der Offenlandschaft erlaubte früher weit schweifende Blicke in das Orbtal. Damals lag die Küppelsmühle weithin sichtbar im Tal.

die „Kassengäste“ damals im Ort nicht so gern gesehen wurden. Ein Arzt hielt auf der Küppelsmühle Einzug, 1907 wurde ein neues Kurhaus gebaut. Mit dem Tod von Heinrich Freund (d.Ä.) wurde 1908 der Mühlenbetrieb endgültig eingestellt.

In beiden Weltkriegen war die Küppelsmühle Lazarett. 1928 wurde das Wohn- und Gasthaus abgerissen und an gleicher Stelle der heutige Mühlenhof errichtet. In wehmütigem Gedenken wurde das kleine Mühchen als Modell gebaut, an dem diese Tafel steht. Gleichzeitig wurde im Treppenhaus des neuen Hauses eine große Glasmalerei des alten Hauses in Auftrag gegeben. Im „alten Mahlhaus“ befindet sich heute die Diätküche. Kurz darauf wurde die Küppelsmühle eine staatlich konzessionierte, private Krankenanstalt. Nun kamen auch Kurbedürftige der Rentenversicherung.



Der „Annenhof“, 1906-08 erbaut, galt als ein „bayerisches Schlösschen“.



Links: Die 1928 entstandene Glasmalerei des abgerissenen Vorgängerbaues zeigt das Bemühen, im Wandel die Tradition zu erhalten und an das Vergangene zu erinnern. Vergleichbar dazu im kirchlichen Bereich sind die Glasfenster in der Kirche des Spessarter Ortes Oberbesenbach aus der Zeit um 1915 (Bild oben), wo die neue Kirche groß im Vordergrund und die alte ganz klein davor zu sehen sind. Hier blieb dem Vorgängerbau der Abriss letztlich erspart.

nd holte KatharinenSchwestern als Pflegekräfte ins Haus. Mit der Universität Marburg und dem dortigen Ordinarius Prof. H. E. Bock und der Kurverwaltung hat er als erstes Bad in Deutschland hier eine balneologische Forschungsstelle eingerichtet. Dafür wurde ihm 1954 die Philippsplakette der Universität Marburg verliehen.

Aufgabe der heutigen Inhaber Raimund und Ulrich Freund war es, gemeinsam mit ihrem 1983 verstorbenen Bruder Dr. med. Heinrich Freund auf dem vorhandenen Grundstock die Küppelsmühle zu einer modernen Reha-Klinik zu gestalten. Mit dem Bau des Brunnenhofs durch die Brüder kam eine Klinik für Orthopädie und Rheumatologie dazu. Nun erhielt die Anlage den Namen „Reha-Kliniken Küppelsmühle“.



Seit 1928 bis heute ist das Modell der Mühle eine Attraktion für Jung und Alt. Alle paar Minuten blickt das „Müllerchen“ aus dem Fenster und nickt.